

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 22 (1996)
Heft: 2

Artikel: Und noch eine Reaktion auf den Muraro-Artikel ("Freudensprünge", 1/96)
Autor: Irenestochter, Li
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-361914>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Und noch eine Reaktion auf den Muraro-Artikel («Freudensprünge», 1/96):

Liebe Emanzipations-Frauen

Natürlich habe ich mich erst mal sehr darüber gefreut, dass die EMI einen Artikel über das nahe, bevorstehende Ende des Patriarchats bringt. So was hat frau ja nicht alle Tage vor Augen. Schön zu lesen, dass auch andere Frauen (konkret Luisa Muraro und, natürlich, die EMI-Frauen) wahrnehmen, dass sich seit etwa 25 Jahren Wesentliches geändert hat; ja, dass wir sagen können, dies habe das Ende des Patriarchats eingeläutet: eine neue Zeit bricht an, hat schon begonnen...

Aber beim Durchlesen war ich als alte Patriarchatsforscherin doch recht enttäuscht. Das Geschichtsbild, das die Autorin entwirft, ist schlicht zu undifferenziert, viel zu grob, viel zu einfach! Etwa, wenn Luisa Muraro in einem einzigen Satz 200 Jahre und dann gleich 700 Jahre zurückspringt: Da übersieht sie gerade, was (und warum) in der entscheidenden Phase der «Renaissance», der «Reformation» und der massivsten Frauen- (der sogenannten Hexen-)verfolgungen passiert ist, die hauptsächlich Ende des 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts in Europa stattfanden. Und sie schaut nicht hin auf die Geschichte, wenn sie (im ersten Abschnitt) unterstellt, dass wir Menschen seit 4 Millionen Jahren im Patriarchat leben sollen; sie stellt nicht die notwendige Frage, was wohl vor etwa 5000 (oder höchstens 6000) Jahren

passiert ist, wo, nach vielfältigen Indizien, das Patriarchat erst begonnen haben kann – und was (warum?) wohl vorher war!!! Nun, Luisa Muraro ist Philosophin, nicht Geschichtsforscherin. Ich will nicht so streng sein. Ich dagegen bin seit 1978 daran, diese geschichtlichen (und auch vorgeschichtlichen) Fakten zu sortieren und zu bündeln. Ich habe sehr viel Material gesammelt und schon 1985 eine Zusammenfassung der bis dann gefundenen Resultate geschrieben. Inzwischen ist in meinem Leben viel passiert, aber der damals (nach etwa 8- bis 10jährigem Suchen) gefundene Forschungs-Ansatz hat sich weiterhin deutlich bestätigt und fördert immer noch viele spannende Resultate und Illustrationen zutage. Wenn ich das Gefundene bisher nicht publiziert habe, so hat das viele und sehr verschiedenartige Gründe. Vor allem aber liegt es daran, was auch Marija Gimbutas gespürt und ausgesprochen hat: Zu begreifen, was das Patriarchat wirklich ist; zu erkennen, mit wieviel Gewalt und aus welchen Gründen es sich durchgesetzt hat, ist ein langer und mühevoller Prozess, gerade auch für uns Forscherinnen. Ganz besonders spannend ist für uns alle in diesem Zusammenhang natürlich auch herauszufinden, seit wann, wie und warum das Patriarchat sich gerade jetzt langsam wieder auflöst, was Muraro grundsätzlich, wie gesagt, richtig erfasst hat ...

Nun, liebe EMI-Schreiberinnen und -Leserinnen, das zumindest wollte ich Euch heute gerne sagen. Wenn Ihr mehr wissen wollt, dann fragt mich! Inzwischen ganz liebe Grüsse und gute Wünsche für die kommende, nicht mehr patriarchale Zeit – und vielen Dank an Euch, die EMI-Macherinnen, die Ihr der notwendigen Diskussion über das Patriarchat und sein nahes Ende den gebührenden Platz verschafft.

LI IRENESTOCHTER, Basel

Frauenquoten: Die einen schiessen sie ab (Solothurn)...

bz. Der Solothurner Kantonsrat hat die «Volksinitiative für eine gleichberechtigte Vertretung von Frauen und Männern in den kantonalen Behörden – Initiative 2001» für verfassungswidrig und damit für ungültig erklärt. Eine Quoteninitiative, so Staatschreiber Konrad Schwaller, werde dem sehr sensiblen Spannungsverhältnis zwischen dem Diskriminierungsverbot und dem Egalisierungsgebot in der Bundesverfassung nicht gerecht. – Das Diskriminierungsverbot werde immer gerade dann hervorgezaubert, wenn Männerrechte zur Diskussion stünden, konterten SP und Grünen. Dabei gehe es darum, nicht etwa Rechte, sondern allenfalls Privilegien der Männer zugunsten einer angemessenen Frauenvertretung in den kantonalen Behörden abzubauen. Für diesen Entscheid wegweisend war das Urteil des Europäischen Gerichtshofs vom Oktober 1995 zur Bremer Quotenregelung, wonach ein Gesetz rechtswidrig sei, welches Frauen bei gleicher Qualifikation gegenüber Männern den Vorzug gibt.

...die anderen fordern sie (Verfassungsreform)

sw. Die Eidgenössische Kommission für Frauenfragen befürwortet eine Reform der Bundesverfassung. Der bundesrätliche Entwurf zur neuen Verfassung jedoch ist für die Kommission «aus frauen- und gleichstellungspolitischer Sicht unbefriedigend». In ihrer Vernehmlassung fordert die Frauenkommission insbesondere die verfassungsmässige Verankerung von Quotenregelun-